

Der bunte Hecht

BUNTE LISTE Allensbach – www.bunteliste-allensbach.de – Nr. 55 / Dezember 2013

Wäre es eine Vision - ein verkehrsberuhigtes Allensbach?

Eine Begegnungszone von der Post bis zum Bahnhof, d. h. auf der ganzen Strecke Tempo 20, ansonsten Tempolimit 30 bzw. 40 km/h im gesamten Ort.



Parkende Autos stellen für Kinder eine besonders große Gefahr dar. Bedingt durch ihre Körpergröße versperren ihnen die parkenden Autos die Sicht, und sie selbst werden von den Autofahrern oft zu spät wahrgenommen. Kinder können Geräusche oft nicht richtig zuordnen. Auch die Entfernung von einem herannahenden Auto können Kinder nicht zuverlässig einschätzen. Kindern ist nicht bewußt, dass ein Fahrzeug einen Bremsweg hat. Viele Voraussetzungen für eine sichere Verkehrsteilnahme sind bei Kindern nicht gegeben. Nur wer sich über die „Probleme“ und „Unzulänglichkeiten“ der Kinder umfassend informiert, kann sich angemessen verhalten und so zur besseren Sicherheit der Kinder beitragen.

Das Überqueren von Straßen stellt für Kinder, alte Menschen sowie Menschen mit Behinderungen eine besonders starke Gefährdung dar. Fußgänger und Radfahrer haben keine Knautschzone.

Im Südkurier wurde über die Verkehrs-

schau durch die Gemeindeverwaltung, Polizei, Straßenverkehrsamt sowie einigen BürgerInnen berichtet. Bei der Verkehrsschau lag der Schwerpunkt offensichtlich darauf: wie können wir den Fluss des Autoverkehrs gewährleisten.

Parktaschen einzurichten mag eine gute Idee zur Verbesserung der Verkehrssituation für die Autos sein. Laut Herrn Basel vom Straßenverkehrsamt dient dies gleichzeitig der Geschwindigkeitsreduzierung. Dass parkende Autos eine hohe Gefährdung besonders von Kindern darstellen, hat Herr Basel wohl noch nicht bedacht.

Laut statistischem Landesamt wird in den Landkreisen der Pkw-Bestand und damit der „hausgemachte“ Individualverkehr überdurchschnittlich zunehmen. D. h. es muss ein Verkehrskonzept entwickelt werden, das die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer berücksichtigt. Die Sicherheit von Fußgängern, Radfahrern, Menschen mit Behinderungen, insbesondere von Kindern sind ein wichtiges Element in der Verkehrsplanung und sollten oberste Priorität in unserer Gemeinde haben.

Renate Gundelsweiler

Weitere Tipps zu unserem Artikel „Strahlende Geschenke“ finden Sie bei:

Unabhängige Verbraucherschutzorganisation Mobilfunk: www.diagnose-funk.org

Website der Agendagruppe Gesundheit unter www.allensbach.de

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland: www.bund.net/elektrosmog

Verein Strahlungsarmer Bodensee: www.Strahlenschutz-am-Bodensee.de



Wir gratulieren:

Tempo 30 wird 30!

Vor 30 Jahren, genau am 14. November 1983, wurde - ausgerechnet! - in Buxtehude das Zentrum des Städtchens zur ersten deutschen „Tempo-30-Zone“ erklärt.

Die Vertreter der Autofahrerrepublik gerieten in Wallungen. Er habe das „Gesabbel“ über das Tempo-Limit satt, polterte Franz-Josef Strauß nur ein Jahr später, als er mit seiner Limousine durch die Münchner City „schleichen“ musste. Geschwindigkeitsbe-

schränkungen seien in Deutschland unerwünscht. Gut, dass die Zeiten sich ändern!

In Allensbach hatte 1992 ein vom Gemeinderat beauftragtes Verkehrsgutachten eine Einführung großräumiger Tempo-30-Zonen vorgeschlagen, was CDU und FW vehement ablehnten. Die Bunte Liste hat einige Jahre gekämpft, bis schließlich im Herbst 1997 in ganz Allensbach - bis auf die Durchgangsstraßen - Tempo 30 galt.

Christiane Werner

Strahlende Geschenke

Auch wenn es Aufgabe von Bürgermeister und Gemeinderat ist, strahlungsarme Lösungen für Allensbach mit den Betreibern von Mobilfunk-Antennen zu erwirken, können wir doch in unseren eigenen vier Wänden für Strahlenschutz sorgen und nicht durch „strahlende Geschenke“ die Strahlung für uns und andere erhöhen.

Funktechnik ist primär fürs Freie gedacht! In geschlossenen Fahrzeugen wie Autos, Bus und Bahn strahlen Handys oft mit voller Leistung.

★ Wenn Sie sich und anderen gesünderen Schlaf und bessere geistige Fitness schenken wollen, dann bevorzugen Sie in geschlossenen Räumen Festnetztelefone und funkfremde Lösungen bei Computern, Druckern und vor allem bei Spielen für Kinder und Jugendliche.

★ Achten Sie beim Gerätekauf darauf, dass WLAN und Bluetooth ausgeschaltet werden kann.

★ Lassen Sie sich nicht Powerline als Alternative zu WLAN andrehen, weil das zur Abstrahlung über ungeschirmte Elektroleitungen im ganzen Haus führt.

★ Auch die als „Smart Meter“ angepriesenen funkbasierten Stromzähler sind eine unnötige Strahlungsquelle.

★ Wenn Sie auf ein Schnurlostelefon nicht verzichten wollen, dann besorgen Sie sich ein strahlungsarmes, das nicht Tag und Nacht von der Basisstation aus im Umkreis von 300m das Mobilteil sucht, auch wenn es in der Basis liegt. Beachten Sie auch, dass der Eco-Modus oft nicht vom Werk eingestellt ist, sondern von Ihnen selbst programmiert werden muss!

★ Stellen Sie die Basisstationen - auch von WLAN - möglichst weit weg von Schlafplätzen, insbesondere von Kindern.

★ Vermeiden Sie „Kabelsalat“, indem Sie möglichst in jeden Raum Festnetzanschlüsse legen, und wenn Sie lange Kabel benutzen, diese oben an der Decke entlang oder unten entlang der Fußleisten und unter Teppichen führen.

**A. Bohle-Lötzerich
Gemeinderätin der
Bunten Liste**



Wohnen für Alt und Jung - Verantwortung der Gemeinde



Steigende Ausgaben im Gesundheitswesen, der Mangel an Pflegepersonal sowie der Rückgang von Finanzmitteln sind Rahmenbedingungen des demographischen Wandels, die sich auf die Lebenssituation der Menschen in den späteren Lebensphasen auswirken.

Ältere werden altersgerechte Wohnungen nachfragen, da die engen Familienzusammenhänge heute nicht mehr so wie früher bestehen. Durch die berufliche Mobilität werden Familien heute vermehrt entfernt von den Eltern gegründet. Das hat für die ältere Generation die Folge, dass sie oft alleine zurückbleiben und für die jüngere Generation, dass sie ohne die Unterstützung der Großeltern die gesamte Familienarbeit organisieren müssen.

Die Herausforderung ist die Suche nach selbstbestimmten Wohnformen mit einer aktiven Lebensgestaltung, die körperliche und geistige Kräfte lange erhalten hilft.

Hier setzt die bereits lange bekannte Idee des Wohnens von Alt und Jung an. Nur leider konnte sich diese Idee in Allensbach nie durchsetzen. Das hat verschiedene Gründe. Einer davon ist, dass sich bisher

niemand des Themas angenommen hatte. Es ist aber das Engagement verschiedene Akteure notwendig.

Erfreulicherweise hat sich dazu eine Agenda-Gruppe gebildet, welche neue Wohnformen sowie die Vernetzung nachbarschaftlicher Hilfeleistungen in Allensbach thematisiert.

Ein weiterer Akteur ist die Gemeinde selbst. Durch ihre aktive Unterstützung könnte sie ein erstes Wohnprojekt unterstützen. Wir brauchen in Allensbach einen ersten Schritt. Zulang hat sich nichts getan.

Die Gemeinde ist im Besitz von geeigneten Grundstücken, die sie zur gezielten Erstellung von Wohn- und Begegnungsstätten an Investoren vergeben könnte. Dabei geht es aber nicht darum edle Seniorenresidenzen zu bauen. Die zunehmende Altersarmut verlangt nach bezahlbaren Wohnungen.

Kern dieses Konzepts ist der Tausch von Dienstleistungen unter den Generationen. Die einen betreuen den Nachwuchs der jungen Familien, andere sorgen für einen gemeinsamen Mittagstisch, betreuen die Wohnanlage selbst oder stellen ihr handwerkliches Geschick in einer Reparatur-Werkstätte zur Verfügung. Auch könnten

Gegenstände, die oft nur für eine kurze Zeit benötigt werden, untereinander ausgeliehen werden. Anstatt, dass jeder ein Auto zur Verfügung hat, gibt es einen Mobilitätsservice, wo man ein Auto mieten kann, oder aber wo Bewohner Kranke und gehbehinderte Personen transportieren.

Aber auch bei der Suche nach geeigneten Investoren könnte die Gemeinde ebenfalls aktiv helfen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn hier die Gemeinde eine Vision mit dem Ziel entwickelt, in noch naher Zukunft eine erste solche Wohn- und Begegnungsstätten konkret zu realisieren.

Jürgen Saegert



Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern schöne Weihnachten und alles Gute fürs neue Jahr

Mehr Verbraucherschutz!

In Deutschland ist es weit verbreitete Praxis, Getreide zur Abreifebeschleunigung kurz vor der Ernte mit dem Pestizid Glyphosat zu spritzen (wir berichteten im letzten Hecht).

Aus Gründen des vorsorgenden Verbraucherschutzes hat sich jetzt das Land Baden-Württemberg im Bundesrat dafür eingesetzt, die Glyphosat-Anwendung zur Ernteerleichterung zu verbieten.

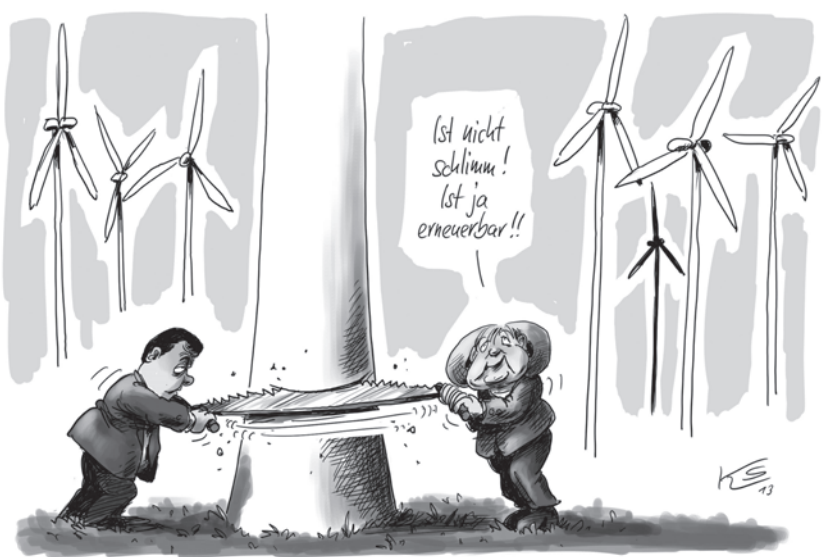
Mit Erfolg: Der Bundesrat forderte im November die Bundesregierung auf, hier einen Riegel vorzuschieben!

Da Deutschland außerdem EU-Berichtserstatter für Glyphosat ist und damit für eine Risikobewertung innerhalb der gesamten EU verantwortlich ist, kommt die Initiative des Landes gerade zur rechten Zeit: Steht doch 2015 eine erneute Prüfung des Wirkstoffes an.

Die Bunte Liste hat übrigens eine Anfrage an die Verwaltung gestellt, wie es mit der Verwendung von Glyphosat auf gemeindeeigenen Grundstücken aussieht. Tatsächlich: auch Allensbach verwendet das Gift!

Christiane Werner

Kommentare zu den Koalitionsverhandlungen verkneifen wir uns. Aber diese Karikatur können wir Ihnen nicht vorenthalten!



Impressum: Der Bunte Hecht wird herausgegeben von der BUNTEN LISTE Allensbach. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung aller Mitglieder der BUNTEN LISTE wiedergeben. V.i.S.d.P.: Christiane Werner. Der BUNTE HECHT wird kostenlos an die Haushalte der Gemeinde verteilt. Spenden sind willkommen und absetzbar! Kto.-Nr. 7 102 130, Bez.Sparkasse Reichenau. www.bunteliste-allensbach.de